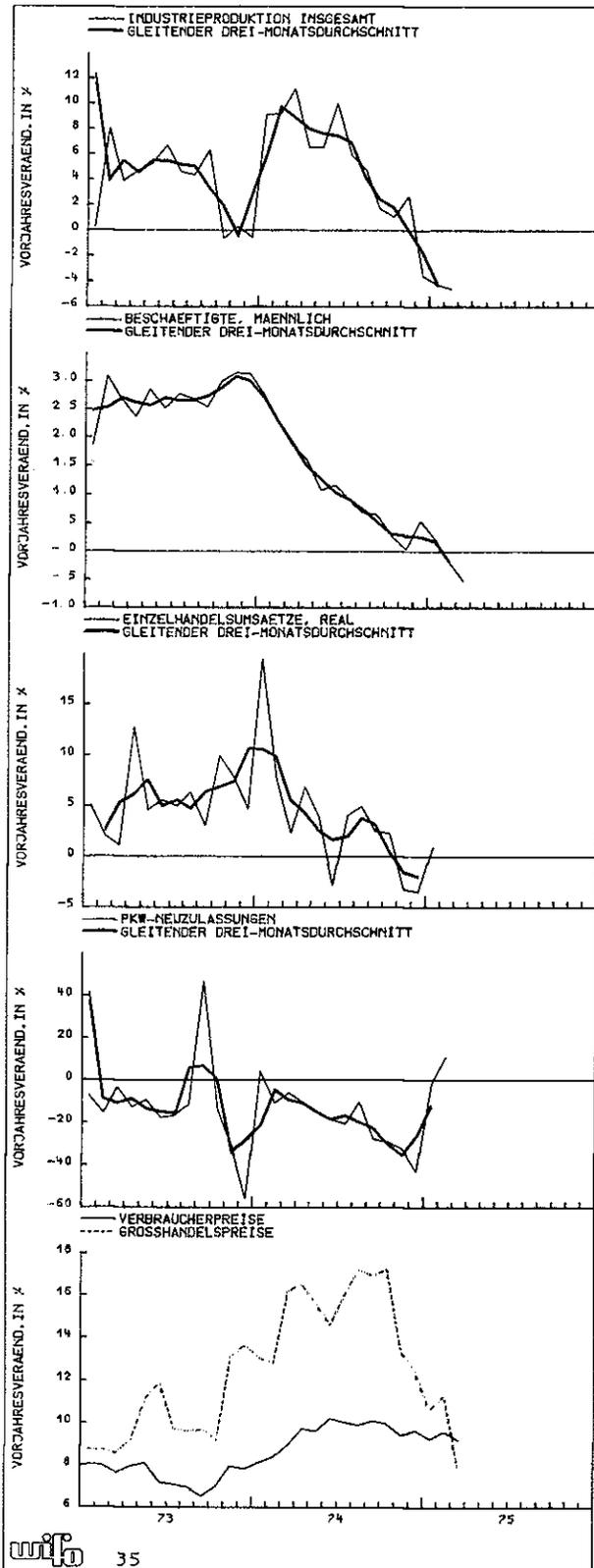


Die Wirtschaftslage in Österreich

Industrieproduktion zu Jahresbeginn niedriger als im Vorjahr — Sehr gute Reiseverkehrsergebnisse — Exporte schwach, aber weiterhin weniger gedämpft als Importe — Belebung des privaten Konsums vorwiegend auf Personenkraftwagen und Winterurlaube beschränkt — Weitere Beruhigung der Großhandelspreise — Im März auch schwächerer Auftrieb der Verbraucherpreise im Vormonatsvergleich

Die Produktion der österreichischen Industrie lag in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres unter dem Vorjahreswert. Einerseits spiegelt sich darin die rasche Abschwächung der Konjunktur seit dem Herbst, andererseits war jedoch die Wirtschaftsaktivität im I. Quartal 1974 unmittelbar nach Überwindung des Erdölschocks besonders lebhaft gewesen und die Veränderungsraten werden dadurch heuer gedrückt. Nahezu alle Industriebranchen sowie Gewerbe, Verkehr und Handel waren infolge der schwachen in- und ausländischen Nachfrage zu Einschränkungen ihrer Tätigkeit gezwungen. Günstige Ergebnisse erzielten nur noch jene Branchen (insbesondere die Hersteller von fertigen Investitionsgütern), die über Aufträge aus den Oststaaten, aus den OPEC- und aus den Entwicklungsländern verfügten. Die Dämpfung der Importe übertraf weiterhin jene der Exporte, die Tendenz zur Verringerung des Handelsbilanzdefizites hielt an.

Der Reiseverkehr erzielte trotz weltweiter Konjunkturlaute in der Wintersaison sehr hohe Zuwächse. Neben der lebhaften Nachfrage von Ausländern nahmen im Februar auch die Nächtigungen von Inländern stark zu. Die schulfreie Woche stimulierte die Winterurlaube heuer noch mehr als im Vorjahr. Die Zunahme der Kaufkraft infolge der Lohn- und Einkommensteuerreform und der Lohnerhöhungen aus der Lohnrunde hat außer zur verstärkten Urlaubsneigung bisher vor allem zu einem kräftigen Zuwachs der Nachfrage nach Personenkraftwagen geführt. Die Struktur der neu zugelassenen Autos entsprach im Februar wieder mehr jener vor der Erdölkrise, da kleinere Autos weniger nachgefragt wurden als im Vorjahr. Auch im Treibstoffabsatz ging Superbenzin im Februar wieder viel besser als Normalbenzin. Die



Nachfrage nach anderen Konsumgütern dürfte sich erst im Frühjahr deutlich beleben. Wohl schnitt der Einzelhandel im Jänner etwas besser ab als im November und Dezember; die Produktionsergebnisse der Konsumgüterindustrien waren jedoch noch im Februar ungewöhnlich schlecht. Der Preisauftrieb ließ zuletzt etwas nach. Die Beruhigung der Großhandelspreise setzte sich im März verstärkt fort, und der Anstieg der Verbraucherpreise gegen den Vormonat war der niedrigste seit September vergangenen Jahres

Zur Stimulierung der Konjunktur wurden im April *kredit- und budgetpolitische Maßnahmen* beschlossen. Ein Kreditvolumen von etwa 5 Mrd. S wird der Wirtschaft zu begünstigten Kreditkonditionen zur Verfügung gestellt werden. In die Exportfinanzierung der österreichischen Kontrollbank wird die Produktionsphase mit einbezogen, wenn sie länger als ein Jahr dauert. Aus der Stabilisierungsquote des Bundeshaushaltes 1975 werden 2,2 Mrd. S freigegeben: Auf die Anschaffung von Schienenfahrzeugen und die weitere Elektrifizierung der ÖBB entfallen 800 Mill. S, auf den Hochbau 800 Mill. S auf den Autobahnbau 200 Mill. S und auf den Wasserwirtschaftsfonds 200 Mill. S. Dem Fahrzeugbau (ohne Schienenfahrzeuge) werden etwa 130 Mill. S und sonstigen Bereichen (hauptsächlich der Bekleidungsindustrie) 80 Mill. S zufließen. Außerdem wurden Bindungen von Ermessenskrediten im Rahmen des Grundbudgets in Höhe von 4 1/2 Mrd. S aufgehoben. Davon entfallen rund 60% auf Brutto-Anlageinvestitionen (Post 1 05 Mrd. S, ÖBB 0 47 Mrd. S, Hoch- und Tiefbau 1 16 Mrd. S).

Auf dem Arbeitsmarkt verringerte sich der Vorjahresabstand der Beschäftigung im März auf +14 900. Die Frauenbeschäftigung blieb zwar in den letzten Monaten konstant höher als im Vorjahr, doch verstärkte sich die sinkende Tendenz der Männerbeschäftigung (Februar -3 100, März -8 400). Neben dem Abbau männlicher Arbeitskräfte wurden vor allem weniger Saisonarbeiter aufgenommen als in früheren Jahren. Die Arbeitslosigkeit ging von Februar auf März schwächer als saisonüblich zurück; verglichen mit dem Vorjahr gab es Ende März insgesamt um 11 400 und vollvermittlungsgerecht um rund 19 000 Arbeitslose mehr (von der Zunahme waren etwa 4 700 Ausländer). Der Zuwachs an Arbeitslosen betraf fast ausschließlich Männer, insbesondere in den Bau-, Metall-, Holz- und Hilfsberufen. Die Stellenangebote sanken entgegen den Saisonserwartungen von Februar auf März und waren um fast 40% niedriger als vor einem Jahr. Auf eine offene Stelle entfielen Ende März etwa zwei Arbeitssuchende

Arbeitsmarkt

	Jänner 1975	Februar 1975	März 1975	Stand Ende März 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	+30 100	+22 500	+14 900	2 634 700
Veränderung in %	+1'2	+0'9	+0'6	—
Gastarbeiter	—	-23 000	-26 400	184 300
Arbeitslose	+3 400	+9 400	+11 400	60 600
Offene Stellen	-13 400	-19 600	-21 800	35 500
Arbeitslosenrate	2 8	2 7	2 2	—

Die Industrie erzeugte im Februar insgesamt und je Arbeitstag um 4 1/2% weniger als im Vorjahr. Die Verringerung war wie im Jänner neben der Konjunkturabschwächung auch durch den hohen Vorjahreswert bedingt. Nur Magnesit, Nahrungsmittel, Glas und insbesondere die Maschinenindustrie (+15%) erzielten positive Wachstumsraten, alle anderen Branchen produzierten weniger als vor einem Jahr. In der Gruppe *Investitionsgüter* machte sich in den Eisenhütten (-1 1/2%) erstmals die weltweite Nachfrageschwäche etwas und in den Metallhütten (-20 1/2%) sehr stark bemerkbar. Auch Baustoffe (Steine und Keramik -13 1/2%) wurden deutlich weniger erzeugt. Die Produzenten fertiger Investitionsgüter konnten hingegen dank anhaltend hoher Exportzuwächse ihre Erzeugung mit Ausnahme der Elektroindustrie weiterhin steigern. Entgegen den Erwartungen blieb der *Konsumgüterbereich* (-8 1/2%) sehr schwach. Der Bekleidungssektor schrumpfte um 10%, wobei die Erzeugung von Schuhen und Bekleidung im engeren Sinn stagnierte und Textilien um 16 1/2% weniger produziert wurden. Ähnlich schlecht schnitten Verbrauchsgüter (-9 1/2%) und langlebige Konsumgüter (-16%) ab. Die Fahrradproduktion sank von 100 000 Stück im Februar 1974 auf 40 500 Stück im Februar 1975. Deutlich niedriger als im Vorjahr war auch mit Ausnahme von Kühlschränken und Tiefkühltruhen die Erzeugung aller langlebigen Produkte der Elektroindustrie (z. B. Fernseher, Radios, Herde und andere Haushaltsgeräte).

Industrieproduktion je Arbeitstag

	Dezember 1974	Jänner 1975	Februar 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	- 7 8	- 7 3	- 3 7
Bergbau und Magnesit	+ 8 6	+ 0 9	- 3 5
Grundstoffe	-10 8	- 9 3	- 3 7
Investitionsgüter	+16 6	+ 0 1	- 0 1
Vorprodukte	+13 3	+10 9	- 5 6
Baustoffe	+ 9 1	- 1 1	-10 4
Fertige Investitionsgüter	+20 4	- 5 7	+ 6 6
Konsumgüter	+ 0 5	- 6 9	- 8 7
Nahrungs- und Genußmittel	- 7 0	- 5 9	+ 3 6
Bekleidung	+ 1 9	- 3 4	-10 1
Verbrauchsgüter	- 4 2	- 8 1	- 9 7
Langlebige Konsumgüter	- 2 1	-10 2	-15 9
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 4 8	- 4 2	- 4 6
Zum Vergleich			
Nicht arbeitstätig bereinigt	+ 0 0	- 8 2	- 4 6

Die Nachfrage nach Energie blieb im Februar schwach. Nur der Benzinabsatz belebte sich und war um 11% (Superbenzin +18%, Normalbenzin -2%) höher als 1974, doch spiegeln sich in der Zunahme auch die einschränkenden Maßnahmen vom Vorjahr (autoloser Tag, Tempolimit). Der Absatz von Dieseltreibstoff (-21%) entwickelte sich umgekehrt, da im Vorjahr vor der Preiserhöhung hohe Lager angelegt wurden. Insgesamt war der Absatz von Mineralölprodukten um 12% niedriger. Infolge der Konjunkturfalste in der Industrie und der warmen Witterung sank der Heizölabsatz um 13%. Der Stromverbrauch (+4%) wuchs im Februar etwa gleich rasch wie im Jahresdurchschnitt 1974. Die Stromerzeugung aus Wasserkraft stagnierte trotz höherer Produktionskapazitäten, weil die ungewöhnlich günstigen Erzeugungsmöglichkeiten vom Vorjahr bei weitem nicht erreicht wurden.

Energie

	Dezember 1974	Jänner 1975	Februar 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	+ 0,8	+ 6,0	+ 3,1
Wasserkraft	+22,8	+28,6	+ 0,5
Wärmeleistung	-22,2	-19,3	+ 6,7
Energieverbrauch	- 7,2	-10,1	
Strom ¹⁾	- 1,8	- 0,2	+ 4,1
Mineralölprodukte	-14,2	-22,0	-12,1
davon Treibstoffe	- 0,8	-14,0	- 2,5
Heizöl	-19,1	-25,0	-15,9
Erdgas	- 0,2	+ 1,8	
Kohle ²⁾	-20,0	-16,5	

¹⁾ Ohne Pumpstrom - ²⁾ Ohne inländischen Koks

Die Landwirtschaft beurteilte Ende März den Wachstumsstand der Feldfrüchte etwas ungünstiger als im Vorjahr. Die feuchtkühle Witterung der letzten Wochen hat die Entwicklung der Saaten verzögert und die Obstbaumblüte beeinträchtigt. Die Fleischproduktion war im Februar um 2 1/2% höher als vor einem Jahr. Es wurde viel mehr Schweine- und Kalbfleisch, aber weniger Rindfleisch und Geflügel erzeugt. Importiert wurde nur Geflügelfleisch; die Einfuhr von Schweinen war bereits Mitte Jänner eingestellt worden. Der Export von Schlachtrindern und Rindfleisch wird weiterhin durch die Importsperrung der EG schwer beeinträchtigt und erfordert massive Stützungen. Die Interventionslager an Rindfleisch wurden weiter aufgestockt. Vom 14. April bis 3. Mai werden zur Förderung des Absatzes etwa 4 000 t Rindfleisch den Konsumenten verbilligt angeboten. Die Aktion soll im Herbst wiederholt werden. Seit Jänner wird auch auf dem Schweinemarkt zeitweise interveniert. Die Stichprobenerhebung vom 3. März 1975 ergab einen Bestand von 3 38 Mill. Schweinen (+2,8%). Die lebhaftere Nachfrage nach Schweinefleisch in den Wintermonaten

(gute Fremdenverkehrssaison) hat zur Folge, daß im 1. Halbjahr 1975 weniger Schweine eingelagert werden müssen, als im Dezember prognostiziert wurde, und in den Sommermonaten Importe notwendig werden. Die Milchlieferung war im Februar um 3% geringer als im Vorjahr. Auch die Nachfrage nach Milch und Milchprodukten ist gesunken.

Landwirtschaft

	Dezember 1974	Jänner 1975 ¹⁾	Februar 1975 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	+ 4,7	- 9,4	- 5,7
Kalbfleisch	+ 4,8	+ 3,8	+ 7,6
Schweinefleisch	+19,2	+12,7	+11,5
Jungmasthühner	-23,7	-15,0	-13,0
Fleisch, Summe	+10,1	+ 0,9	+ 2,6
Inlandabsatz Fleisch ²⁾ , Summe	+ 6,9	+ 2,8	+ 7,7
Milchlieferleistung	- 0,9 ¹⁾	- 2,6	- 3,0
Inlandabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	- 1,9 ¹⁾	- 1,2	- 2,0
Butter	- 9,1 ¹⁾	- 1,4	- 0,7
Käse	+57,6 ¹⁾	+ 5,9	- 6,9
Marktleistung Brotgetreide	+28,0 ²⁾	+27,8 ²⁾	+27,9 ²⁾

¹⁾ Vorläufig - ²⁾ Kalkuliert - ³⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1974)

Im Güterverkehr waren im Februar wie in den Vormonaten die Leistungen von Bahn (-9%) und Luftfahrt (-18%) niedriger als im Vorjahr, das Transportaufkommen österreichischer Schifffahrtsgesellschaften (+41%) hingegen viel höher. Der relative Rückgang des Binnen- und Außenhandelsverkehrs der Bahn war zwar etwas schwächer als im Jänner, doch fiel erstmals der Transit stark unter den Vorjahreswert. Die Neuzulassungen von Lastkraftwagen erholten sich leicht, sie waren nur noch um 8% niedriger als vor einem Jahr, nach rund -25% im Durchschnitt der Monate Oktober bis Jänner. Kräftig belebt haben sich die Neuzulassungen von Personenkraftwagen (+22%). Der bisherige Trend zum Kleinwagen schlug wieder zugunsten der vor der

Verkehr

	Dezember 1974	Jänner 1975	Februar 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Güterverkehr der Bahn	n-t-km - 0,3	-10,1	- 9,0
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km - 6,3	-15,2	- 3,9
Transit	n-t-km +17,5	+ 5,9	-22,4
Güterverkehr österr. Schiffe	Tonnen +18,9	+69,3	+41,0
Luftfracht	kg -10,0	- 7,6	-18,4
davon von und nach Österreich	kg - 9,9	-11,1	-15,1
Transit	kg -10,1	+ 7,9	-29,7
Neuzulassungen von Lkw	Stück -18,9	-35,4	- 8,1
Personenverkehr der Bahn	n-t-km - 3,5	- 2,0	- 0,0
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen + 1,4	+ 1,6	
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen - 7,7	- 4,4	- 1,4
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück -34,1	+ 5,2	+21,8

Ölkrise herrschenden Nachfragestruktur um (Wagen bis 1000 ccm —18%).

Der Reiseverkehr entwickelte sich auch im Februar günstig. Die Nächtigungen nahmen sogar noch etwas rascher zu (+15%) als in der bisherigen Wintersaison (+12½%). Das war den Inländernnächtigungen (+13% nach +5%) zu danken, die durch die schulfreie Woche stark stimuliert wurden. Die Nächtigungen von Ausländern (+16%) wuchsen wie im bisherigen Saisonverlauf. Der Nächtigungszuwachs war wie in der vorangegangenen Wintersaison um so geringer, je teurer die Unterkunft war. In Hotels der Kategorie A nächtigten um 11½% in der Kategorie B um 13½%, in den Kategorien C/D um 15% und in den Privatquartieren um 29½% mehr Gäste als im Vorjahr. In der Sommersaison 1974, als die Nachfrage sehr stark sank, war die Entwicklung umgekehrt verlaufen. Die Deviseneinnahmen stiegen im Februar um 42%, doch dürfte ein größerer Teil des Zuwachses den vorangegangenen drei Monaten (Ausländernnächtigungen +16%, Deviseneinnahmen nur +14%) zuzurechnen sein. Die Devisenausgänge nahmen nicht zuletzt infolge der sinkenden Gastarbeiterbeschäftigung bloß um 4% zu.

Reiseverkehr

	Dezember 1974	Jänner 1975	Februar 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	+14.6	+13.5	+14.9
davon Inländer	+3.3	+9.4	+12.8
Ausländer	+18.8	+14.9	+16.1
Deviseneingänge	+15.1	+23.4	+41.8
Devisenausgänge	+42.4	+8.4	+4.1

Im Handel blieb im Jänner der Geschäftsgang im Großhandel weiterhin schwach, belebte sich hingegen etwas im Einzelhandel. Die Umsätze des Einzelhandels waren nominell um 9½%, real um 1% (je Verkaufstag um 5%) höher als im Vorjahr, wogegen sie im November und Dezember 1974 um durchschnittlich 3½% abgenommen hatten. Vor allem dauerhafte Konsumgüter (+4½%) gingen besser; darunter konnten allerdings nur Fahrzeuge (+19%) sowie optische und feinmechanische Erzeugnisse (+23½%) kräftige reale Zuwächse erzielen. Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes (—5%) erreichten dagegen ebenso wie Uhren und Schmuckwaren (—8%) nicht den Vorjahreswert. Die Umsätze von kurzlebigen Waren stagnierten: Schuhe, Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Spielwaren und Sportartikel sowie Heilmittel wurden mehr verkauft als im Vorjahr, alle übrigen Warengruppen weniger. Der Einzelhandel baute seine Lager weiter ab. Die Wareneingänge (+6½%) wuchsen schwächer als die Umsätze und langsamer als im IV. Quartal (+9%). Der

Großhandel setzte im Jänner nominell um 5% mehr um als im Vorjahr, real wie in den Vormonaten um 3½% weniger. Besonders schlecht gingen, obgleich sich der Preisauftrieb zunehmend abschwächte, Rohstoffe und Halberzeugnisse (real —15½%). Fertigwaren (—1%) und Agrarprodukte (+4%) schnitten etwas besser ab als im November und Dezember. Nach dem Lageraufbau im 2. Halbjahr 1974 disponierte der Großhandel wieder vorsichtiger. Die Wareneingänge (+4%) nahmen wie im Einzelhandel schwächer zu als die Umsätze und als bisher.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

(Real)

	November 1974	Dezember 1974	Jänner 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	-3.6	-3.5	-3.4
davon			
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+2.9	+3.6	+3.9
Rohstoffe und Halberzeugnisse	-9.2	-13.2	-15.5
Fertigwaren	-5.6	-4.9	-0.9
Einzelhandel insgesamt	-3.2	-3.5	+0.9
davon			
kurzlebige Güter	-3.6	-4.0	-0.2
langlebige Güter	-2.6	-2.1	+4.4

Der Außenhandel war im Februar wie in den Vormonaten gedämpft. Die verglichen mit den Importen etwas günstigere Entwicklung der Exporte hielt an. Die Exporte waren nominell um 5% höher,

Außenhandel¹⁾

	Dezember 1974	Jänner 1975	Februar 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	+14.3	-0.5	+5.2
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	-9.5	-23.8	-19.2
Rohstoffe	-11.0	-22.3	-28.9
Halbfertige Waren	+20.9	+7.7	+14.9
Fertigwaren	+18.2	+1.9	+10.4
davon Investitionsgüter	+22.1	+7.5	+22.7
Konsumgüter	+15.7	-1.1	+5.2
Nach Ländergruppen			
EG ²⁾	-1.9	-2.6	-6.1
EFTA ²⁾	+3.4	-6.1	-4.7
Oststaaten	+44.0	+30.7	+79.2
OPEC-Staaten	+41.7	+22.4	+20.9
Einfuhr insgesamt	+12.0	-2.0	-2.5
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	-13.9	-13.5	-12.8
Rohstoffe	+46.3	+9.5	-7.5
Halbfertige Waren	+14.0	-7.3	-6.1
Fertigwaren	+2.4	-2.9	+1.8
davon Investitionsgüter	-1.0	-12.1	-9.5
Konsumgüter	+4.6	+1.7	+7.3
Nach Ländergruppen			
EG ²⁾	+3.1	-5.8	-2.0
EFTA ²⁾	+9.3	-0.3	+2.5
Oststaaten	+28.4	+12.5	+21.1
OPEC-Staaten		+9.0	-46.3

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. — ²⁾ In der Abgrenzung 1973.

real um 5% niedriger als im Vorjahr. Der nominelle Zuwachs wurde allein durch die höhere Ausfuhr nach Osteuropa, in die OPEC-Staaten und in die übrigen Entwicklungsländer erreicht. EG-, EFTA- und überseeische Industriestaaten nahmen viel weniger österreichische Güter ab als vor einem Jahr. Die Ausfuhr nach Warenobergruppen entsprach der regionalen Exportdynamik. Am besten konnten Investitionsgüter (+20 1/2%) und Halbfertigwaren (+15%) abgesetzt werden. Unter den einzelnen Warengruppen erzielten Eisen und Stahl (+42 1/2%), Papier (+23%), chemische Erzeugnisse (+22 1/2%) und Schuhe (+20%) hohe Zuwächse. Textilien (-12 1/2%), Bekleidung (-1%), Holz (-48%) sowie lebende Tiere (-45%) und Fleisch (-73%) blieben unter dem Vorjahreswert. Die Importe waren im Februar nominell und real um 2 1/2% niedriger als vor einem Jahr. Die Importpreise — gemessen an den Durchschnittswerten — stagnierten, hauptsächlich weil Rohöl um 26% billiger eingeführt wurde als im Februar 1974. Außer Konsumgütern (+7 1/2%, davon Personenkraftwagen +24 1/2%) war die Einfuhr in allen wichtigen Warengruppen geringer als im Vorjahr.

Die Tendenz sinkender Handelsbilanzdefizite hielt im Februar an; die Bilanz der laufenden Transaktionen schloß deshalb mit einem um 1 Mrd. S niedrigeren Defizit als im Vorjahr. Die Verbesserung in den Reiseverkehreinnahmen wurde weitgehend durch die ungünstigere Entwicklung der sonstigen Dienstleistungen und der Transfers ausgeglichen. Die Nettozuflüsse an langfristigem Kapital waren mit 324 Mrd. S (davon Bund rund 2 Mrd. S) erheblich kräftiger als vor einem Jahr. Die Währungsreserven nahmen mit 1 1/4 Mrd. S nahezu doppelt so stark zu wie im Februar 1974.

Zahlungsbilanz

	1974		1975 ¹⁾	
	Jänner	Februar	Jänner	Februar
	Mrd. S			
Handelsbilanz ²⁾	-3 819	-3 523	-3 463	-2 457
Dienstleistungsbilanz	+1 281	+1 094	+1 543	+1 112
davon Reiseverkehr	+1 101	+0 878	+1 570	+1 753
Bilanz der Transferleistungen	+0 098	+0 121	+0 032	+0 038
Leistungsbilanz	-2 441	-2 308	-1 889	-1 307
Langfristiger Kapitalverkehr ³⁾	-0 156	+1 884	+3 062	+3 236
Grundbilanz	-2 597	-0 423	+1 173	+1 929
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	-0 311	+0 346	+1 781	+0 124
Reservenschöpfung ⁵⁾	+0 070	-0 015	+0 038	-0 010
Statistische Differenz	+1 004	+0 743	+0 760	-0 790
Veränderung der Währungsreserven	-1 834	+0 652	+3 752	+1 254
davon Oesterreichische Nationalbank	-2 321	-0 492	+1 609	+1 055
Kreditunternehmen	+0 487	+1 144	+2 143	+0 199

¹⁾ Vorläufige Zahlen — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds — ⁴⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmen — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold

Der Geldmarkt hat sich im Februar weiter verflüssigt, der Zinssatz lag unter dem Lombardsatz. Der Kreditapparat verringerte seine Notenbankverschuldung bis Ende Februar auf weniger als die Hälfte des Vorjahresstandes und konnte auch seine kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen etwas verkleinern.

Die inländischen Direktkredite expandierten im Februar rascher als im Vorjahr; verglichen mit Jänner blieb die Zwölfmonats-Zuwachsrate (13,9%) unverändert. Der Limes wurde um 1,2 Prozentpunkte unterschritten. Die Spareinlagen nahmen mit 239 Mrd. S um rund 3/4 Mrd. S stärker zu als vor einem Jahr, doch war damals die Spartätigkeit relativ mäßig gewesen. Die Nettoeinlagen auf Terminkonten blieben mit 0,93 Mrd. S um gut 1 Mrd. S unter dem Vorjahreswert. Auf dem Anleihemarkt wurde im I. Quartal ein Nominale von 460 Mrd. S placiert (I. Quartal 1974: 280 Mrd. S). Die Bankenkundschaft erwarb vom öffentlich erwerbbaaren Nominale (380 Mrd. S) relativ weniger (42% gegen 56%), absolut (158 Mrd. S gegen 135 Mrd. S) jedoch mehr als im Vorjahr. Auf dem Sekundärmarkt blieb die Tendenz freundlich, die Rendite lag im Februar und März bei 9 3/4%. Die Erholung an den ausländischen Börsen dürfte auch den heimischen Aktienmarkt günstig beeinflusst haben. Das Kursniveau der Industrieaktien stieg im Februar und März um 1,4% und 0,9%.

Währung

	1974		1975	
	Jänner	Februar	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vormonat in Mrd. S			
<i>Kreditunternehmen</i>				
Kassenliquidität	+1 219	-1 493	-1 405	-1 761
Notenbankverschuldung	+0 817	+0 052	-4 188	-0 976
im arbeitsmäßigen Durchschnitt	+0 133	-0 436	-3 381	-2 367
Netto-Devisenposition	+0 497	+1 137	+2 143	+0 199
In- und ausländische liquide Mittel	+0 899	-0 408	+4 926	-0 586
Inländische Direktkredite	+0 429	+3 685	-1 116	+4 229
Titrierte Kredite	+0 070	+0 140	+3 122	+0 752
Geldkapitalbildung	+4 085	+3 908	+4 488	+3 162
davon Spareinlagen	+2 714	+1 622	+3 039	+2 389
Geldvolumen	-6 789	+2 083	-3 071	+4 657
davon Bargeld	-3 465	+0 684	-2 054	+1 085
Sichteinlagen bei den Kreditunternehmen	-3 267	+1 258	-0 678	+2 427

Nach der kürzlich veröffentlichten Kreditstatistik für das Jahr 1974 gewährte der Kreditapparat (ohne Teilzahlungsinstitute) inländische Direktkredite (netto) in Höhe von 4033 Mrd. S nach 2722 Mrd. S im Jahr 1973; das entspricht einer Ausweitung des Kreditvolumens um 14,6% nach 10,9%. Im Ausland wurden 1974 432 Mrd. S (1973: 238 Mrd. S) Kredite aufgenommen. Die inländischen Direktkredite an den öffentlichen Sektor (+21,2%) und an die Industrie (+18,6%) expandierten überdurchschnittlich stark; im Gegensatz zu den letzten Jahren war die Auswei-

Die *Steuereinnahmen des Bundes* waren im März stark gedämpft. Durch den zweijährigen Abstand der Lohn- und Einkommensteuersenkungen fallen nunmehr die Ausfälle an Lohnsteuer aus der Steuersenkung 1975 mit den Auswirkungen der Einkommensteuerreform 1973 in den Eingängen an veranlagter Einkommensteuer zusammen. Die Abschwächung der Konjunktur trug ebenfalls zu den sinkenden Einnahmen aus den Steuern vom Einkommen (—7½% gegen Vorjahr) bei und spiegelt sich in der Entwicklung der Verbrauchsteuern. Die Eingänge an Mehrwertsteuer waren im März bloß um

Entwicklung der nicht-titrierten Kredite¹⁾

	1973	1974
	Veränderung in Mrd. S	
Industrie	4 21	10 48
Gewerbe	3 25	4 16
Land- und Forstwirtschaft	0 89	1 07
Handel	3 92	5 24
Verkehr, Fremdenverkehr	2 61	2 61
Öffentliche Hand	2 86	5 12
Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen	1 89	1 87
Unselbständige und Freie Berufe	7 80	7 63
Sonstige	—0 21	2 15
Auslandskredite ²⁾	2 38	4 32
davon Öffentliche Stellen	—0 45	2 47
Wirtschaftsunternehmen und Private	2 83	1 85
Insgesamt	29 60	44 65

¹⁾ Ohne Teilzahlungskredite — ²⁾ Infolge der Umstellung des Zahlungsbilanzschemas vorläufig nicht weiter auf Kreditnehmer aufteilbar.

Die *Steuereinnahmen des Bundes* waren im März stark gedämpft. Durch den zweijährigen Abstand der Lohn- und Einkommensteuersenkungen fallen nunmehr die Ausfälle an Lohnsteuer aus der Steuersenkung 1975 mit den Auswirkungen der Einkommensteuerreform 1973 in den Eingängen an veranlagter Einkommensteuer zusammen. Die Abschwächung der Konjunktur trug ebenfalls zu den sinkenden Einnahmen aus den Steuern vom Einkommen (—7½% gegen Vorjahr) bei und spiegelt sich in der Entwicklung der Verbrauchsteuern. Die Eingänge an Mehrwertsteuer waren im März bloß um

Abgabenerfolg des Bundes

	Jänner 1975	Februar 1975	März 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	+ 7 8	+14 6	— 2 9
Steuereinnahmen netto	+ 0 3	+18 3	— 6 3
Steuern vom Einkommen	+ 9 9	0 0	— 7 3
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 8 8	+29 8	+ 3 3
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 3 1	+ 9 8	+17 9
Einfuhrabgaben	—17 0	— 9 6	—19 0

4½% höher als im Vorjahr, die speziellen Verbrauchsteuern erbrachten insgesamt um 5% weniger. Der Rückgang in den Einfuhrabgaben (—19%) wurde durch die sinkenden Importe und die Auswirkungen der 20%igen Zollsenkung zu Jahresbeginn verursacht. Lediglich die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr, die nicht unmittelbar von

Preise

	Jänner 1975	Februar 1975	März 1975
	Veränderung in %		
Großhandelspreisindex gegen das Vorjahr	+10 6	+11 3	+ 7 9
gegen den Vormonat	+ 0 5	+ 0 5	+ 0 3
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte gegen das Vorjahr	+11 6	+12 3	+ 8 4
gegen den Vormonat	+ 0 5	+ 0 6	+ 0 2
Dreimonats-Steigerungsrate	+ 1 8	+ 1 5	+ 1 3
Verbraucherpreisindex gegen das Vorjahr	+ 9 2	+ 9 6	+ 9 2
gegen den Vormonat	+ 1 1	+ 1 0	+ 0 4
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte gegen das Vorjahr	+ 9 9	+10 3	+ 9 5
gegen den Vormonat	+ 1 1	+ 1 1	+ 0 6
Dreimonats-Steigerungsrate	+ 2 8	+ 3 1	+ 2 9

Löhne

	Jänner 1975	Februar 1975	März 1975
	Veränderung in %		
Tariflöhne ¹⁾			
Beschäftigte Gesamtwirtschaft gegen das Vorjahr	+13 9	+13 9	+13 2
gegen den Vormonat	+ 3 7	+ 0 3	+ 0 7
Beschäftigte Industrie gegen das Vorjahr	+15 6	+15 6	+14 8
gegen den Vormonat	+ 5 7	+ 0 3	+ 0 3
Lohnndrift			
brutto, Beschäftigte Baugewerbe			
brutto, Beschäftigte Industrie netto, Arbeiter Industrie ²⁾	+ 3 9		
	— 0 3		
Effektivverdienste			
Beschäftigte, Baugewerbe			
Beschäftigte, Industrie Arbeiter, Industrie ²⁾	+19 5		
	+21 0		

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung — ²⁾ Pro Stunde ohne Sonderzahlungen

der Konjunkturlage beeinflußt werden, erbrachten im März mit +18% erheblich höhere Einnahmen als im Vorjahr

Die Preise entwickelten sich im März ähnlich wie in den Vormonaten. Der Auftrieb der *Großhandelspreise* hat sich deutlich beruhigt; ihr Vorjahresabstand lag mit 7,9% erstmals seit Herbst 1973 unter der 10%-Marke. Im Gesamtindex wurde die anhaltende Verteuerung der Fertigwaren durch stabile oder sinkende Preise der Halberzeugnisse (Chemikalien, Eisen und Stahl) und Rohstoffe gedämpft. Die günstige Entwicklung der Saisonwarenpreise drückte weiterhin den Auftrieb der *Verbraucherpreise*, ihr Vorjahresabstand betrug im März 9,2%. Ohne Saisonprodukte betrug die Dreimonats-Steigerungsrate der Verbraucherpreise im März

2,9% und war damit etwa gleich hoch wie in den Monaten vorher; der Anstieg gegen den Februar war allerdings die kleinste monatliche Zunahme seit September 1974.

Das *Tariflohniveau* stieg von Februar auf März um 0,7% und lag um 13,2% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 18,9%) über dem Vorjahreswert. Die *Effektivverdienste* je Beschäftigten in der Industrie waren im Jänner 1975 um 19½% (ohne Sonderzahlungen um 17%) höher als vor einem Jahr. Die Zuwachsrate übertraf jene vom IV. Quartal deutlich (14%; ohne Sonderzahlungen 13½%). Pro Stunde verdienten Industriearbeiter im Jänner um 24½% (ohne Sonderzahlungen um 21%) mehr als im Vorjahr, darin wirkt sich definitionsgemäß die Arbeitszeitverkürzung besonders stark aus.

Anton Stanzel